

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

170 (24.7.1934)

Ercheim täglich mit Ausnahme der Feiertage  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25  
monatlich Goldmark 1.25  
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto: Parisstraße Nr. 6903

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839  
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundchrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.  
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.  
Giro-Konto: Spar- u. Weiskasse Sinsheim (Wöchentl. Sportasse)

Nr. 170. Dienstag, den 24. Juli 1934. 95. Jahrgang

## Luftrüstungsdebatte im Oberhaus.

Mißbilligungsantrag der Arbeiterpartei. — Die Antwort der Regierung. Feststellung der völligen Aussichtslosigkeit weiterer Abrüstungsbemühungen.

London, 24. Juli. Im Oberhaus begann gestern nachmittag die Aussprache über die von der Regierung geplante Verstärkung der Luftwaffe.  
Von der Arbeiterpartei lag ein Antrag vor, der Regierung wegen dieser Pläne die Mißbilligung des Hauses auszusprechen.  
Begründet wurde der Antrag von Lord Ponsonby, der die geplante Verstärkung als sensationell darstellte. Wenn das Programm durchgeführt werden sollte, würde England rund 1800 Frontflugzeuge besitzen. Man müsse sich fragen, was der Zweck dieser Erhöhung sein solle.

Besonderes Aufsehen erregten die Ausführungen eines zweiten Redners der oppositionellen Arbeiterpartei, des Vorkämpfers Arnold. Er sagte u. a., die Regierung habe zwar den Kelloggspakt unterzeichnet. Das hindere sie jetzt nicht, wieder aufzurufen zu wollen.  
Der Vorkämpfer sei mangelhaft. Er habe gar keine rechtliche Gültigkeit mehr, denn Frankreich habe seit der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages so schnell wie seine Finanzen es gestatteten fortlaufend wieder aufzurufen. Schon in der Tatsache, daß niemand abgerüstet habe, sei ein Bruch der Locarno-Abmachung zu erblicken.

Frankreich verfüge bereits jetzt über 1650 Flugzeuge, die russische und die italienische Luftflotte zähle deren 1500. Trotz des großen Programms werde England also nicht auf den gleichen Stand kommen wie andere Mächte. Deshalb könne man sich auch nicht auf den von der Regierung erhobenen Paritätsanspruch berufen.  
wenn man jetzt mit der Ankündigung der neuen Luftrüstungen Unruhe in das Land trage. Es sei bedauerlich, wenn Großbritannien niemals erfüllt sich um die Durchsetzung des Gedankens bemüht habe, daß alle Nationen auf den Stand Deutschlands abzurufen müßten. Die Lage selbst lasse sich vergleichen mit den ersten Monaten des Jahres 1914. Auch jetzt herrsche wieder das Welttrauen, derlei unbekümmertem Argwohn und daselbe Gefühl der Unsicherheit.

Unter diesen Umständen habe man kein Recht zu erklären, daß die Jugend Englands wegen des Locarno-Vertrages in den Krieg ziehen und ihn mit ihrem Blut besiegeln müsse. Keine britische Regierung werde sich imstande fühlen, ein paar auf die Beine zu stellen, wenn es gelte, wegen des Locarno-Vertrages in den Krieg zu ziehen.  
Nach einigen weiteren Reden für und wider die Vorlage trat

Es fehle an einer klaren Führung, die die richtige Richtung einzuschlagen wisse. Wo sei denn die akute Gefahr, die eine Rüstung notwendig mache? Alle Länder seien augenblicklich mit dem Wiederaufbau im Innern beschäftigt. Auch die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich habe in der letzten Zeit sehr nachgelassen.  
Im weiteren beschloß sich Lord Ponsonby auch mit dem Londoner Bericht Barthous und dessen Ergebnissen, wobei er ironisch bemerkte, daß die französische Diplomatie offenbar mit Recht berührt sei. Wann werde demgegenüber man in den Kreisen der britischen Diplomatie erkennen, daß es Verpflichtungen gebe, die durchaus nicht an irgendwelchen Dokumenten ihren schriftlichen Niederschlag finden müßten. Es gebe auch Verpflichtungen der Ehre, die lediglich daraus begründet sein könnten, daß aufgrund freundschaftlicher Beziehungen von England unter gewissen Umständen ein Eingreifen in irgend einer Gestalt erwartet werde.

Luftfahrtminister Lord Londonderry  
das Wort. Er legte den Urhebern des Mißbilligungsantrages eine ziemlich gereizte Stimmung an den Tag, ging aber in einer Antwort in feiner Weise auf den Kernpunkt der Anträge ein. Er stellte fest, daß von den Sozialisten stets eine Politik der einseitigen Abrüstung Englands ausdrücklich verworfen worden sei. Nun werde zum Erlaunen der Regierung dieser Mißbilligungsantrag eingebracht in einem Augenblick.  
wo die Regierung ihre Politik der Abrüstung aufzugeben habe, weil es ihr nicht gelang, die so beherzigt erhofften Ergebnisse zu erzielen.

Auch an solche Verpflichtungen könne sich England u. a. gebunden sehen. Eine Abmachung über den Ozean, so fuhr Lord Ponsonby fort, würde mit den Abmachungen von Locarno durch die Teilnahme Frankreichs in enge Beziehungen gebracht werden. Wenn England verpflichtet sei, Frankreich gegen einen etwaigen Angriff zu schützen.  
so sei es nicht denkbar, daß ein Krieg an Deutschlands Westgrenze ausbrechen. In einem solchen Krieg würde England ohne weiteres hineingezogen werden. Wenn die britische Regierung aus heiterem Himmel plötzlich erkläre, sie müsse die Luftwaffe um 7 v. H. verstärken, so sei das Oberhaus berechtigt, sich zu fragen, ob es nicht irgendwelche verdeckten Verpflichtungen gebe, von denen das Land nichts wisse. Sicher habe die Mitteilung der Regierung über die Luftflottenverhältnisse erheblichen Argwohn über den Inhalt der kürzlich mit Frankreich geschlossenen Besprechungen ausgelöst.  
Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte sich eine Anzahl von Oberhausmitgliedern je nach ihrer politischen Stellung für und gegen die Luftausrüstungspläne der Regierung.

Die Zeit sei gekommen, wo man der Wirklichkeit ins Gesicht sehen müsse. (!)  
Von den politischen Parteien sei die Regierung berechtigt zu fordern, daß sie sich ebenfalls mit den Tatsachen abfinden. Niemand könne erst als Luftfahrtminister die Verantwortung dafür übernehmen, daß im Frieden vernünftige Vorsichtsmaßnahmen unterlassen würden. Denn im bedauerlichen Falle eines Krieges werde man dann Flugzeugführer in den Kampf senden müssen, die nur über eine unzureichende Ausbildung verfügten, weil man die Luftwaffe in der Eile habe improvisieren müssen.  
Der Beschluß der Regierung, die Luftstreitkräfte Englands zu verstärken, bedeuete eine Sicherung des Weltfriedens und werde zur Verhinderung des Weltkriegs beitragen. (?)  
Eine schwache Luftwaffe bilde kein wirksames Verteidigungsmittel. Andererseits kann man eine angemessene Verteidigungsorganisation nicht erst bei Ausbruch des Krieges und so möglich unter Angriffen des Feindes aus dem Boden stampfen.

## Präsident Lebrun preist Frankreichs Friedfertigkeit.

Paris, 24. Juli. Der Präsident der Republik, Lebrun, weihte am Montag in Clermont-Ferrand. Bei einem vom Gemeinderat gegebenen Essen hielt der Präsident eine Rede. Er wies u. a. auf die außenpolitischen Erfolge hin, die Barthou bei seinen Rundreisen davongetragen habe, ferner auf die italienischen Feiern zur Erinnerung an die Schlachten von St. Martino und Solferino, durch die Italien seiner lateinischen Schwester gleichzeitig den Dank für die Schaffung der italienischen Einheit habe abstrahlen wollen und schließlich auf die in den Vereinigten Staaten abgehaltener Gedenkfeste für Lafayette. All das müsse als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß man Frankreich die Gerechtigkeit widerfahren lasse, auf die es wegen seiner Neutralität seiner Selbstverleugnung, seinem Friedenswillen und seiner harmonischen Beziehungen zu aller Welt Anspruch habe.  
Es ist an der Zeit, der Unsicherheit und den Zweifeln unter denen die Welt leidet, ein Ende zu bereiten.

## „Frankreich muß das Volk in Waffen werden.“

Eine Sonntagsrede des Kriegsministers Petain.  
Paris, 22. Juli. Kriegsminister Marschall Petain hielt auf der Tagung des Nationalen Reserveoffiziersverbandes in St. Malo am Sonntag eine Rede. Der nächste Krieg werde wie ein Blitzschlag ausbrechen. Die Reserveoffiziere müßten sich schon im Frieden auf die schweren Aufgaben vorbereiten, die ihnen plötzlich bei Kriegsbeginn zufielen. Petain empfahl den Reserveoffizieren nicht mit der theoretischen Ausbildung zu begnügen, sondern ihren Privatberuf von Fall zu Fall zu unterbrechen, um an den Truppenübungen teilzunehmen. Frankreich dürfe nicht mehr zögern, „das Volk in Waffen“ zu verwirklichen, wie es seine Nachbarn schon getan hätten. Die Mittel, die den Verbänden für die militärische Jugendvorbereitung zur Verfügung ständen, müßten erhöht werden. Petain schloß mit den Worten: „Wir wollen den Frieden der Wiedergutmachung, den uns 1 500 000 Tote erworben haben, in Würde bewahren.“

(Deswegen der Dypakt? Die Red.) Sie sind eine der wesentlichsten Ursachen des Wirtschaftswirrwars und des materiellen Unbehagens. Es ist keine Zeit mehr für Spitzfindigkeiten und Ausflüchte. Eine unumwundene Sprache ist vonnöten. Frankreich hat sich niemals in seinen Ansichten oder Absichten getarnt. Es hat sich stets bemüht, in der internationalen Beziehungen die Aufrichtigkeit, die Klarheit und die Festigkeit herrschen zu lassen. Es hat unaufhörlich jene lokale Zusammenarbeit unter den Völkern gepredigt die heute ihren erhabenen Ausdruck im Völkerbund findet. Es hat niemals einen der Hegemonie oder Einkreisungs träume gehegt, die man ihm bisweilen vorwirft.  
Es gedenkt niemanden von der europäischen Gemeinschaft auszuschließen. Es will den Frieden durch die Loyalität aller und in der Würde eines Jeden, aber Frankreich hat das Gefühl, daß in dem Fieberzustand, in dem sich noch zu viele Teile der Welt befinden, dieser Friede nur fruchtbringend und dauerhaft sein kann, wenn er auf der Sicherheit beruht.  
Wo bleibt die deutsche Sicherheit? Die Welt. Deshalb bezieht es sich mit einer Beharrlichkeit, die alle Nationen befreien und schützen, die der Abtötung vor dem internationalen Abkommen trennend, dieser Sicherheit eine feste Grundlage zu geben, an der alle Völker mitarbeiten.

## Schweizer Patrioten gegen Rußlands Völkerbundseintritt.

Genf, 23. Juli. Die Aktion schweizerischer nationaler und patriotischer Kreise gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund hat infolge der Gerüchte, daß die Eintrittserklärung schon Anfang August erfolgen soll, einen neuen Aufschwung erfahren. Nachdem kürzlich 21 politische Parteien und patriotische Vereine von Genf mit dem Ersuchen an den Bundesrat herangetreten sind, sich gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund auszusprechen: Da dieser Eintritt höchstwahrscheinlich eine Volksinitiative zum Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund hervorrufen würde, hat der schweizerische Vaterländische Verband nunmehr beschlossen, einen Aktionsauschuß gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund zu bilden.

## Deutscher Kriegsschiffbesuch in Riga

Riga, 24. Juli. Am Sonntag fand hier anlässlich der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe ein Gottesdienst in der deutschen reformierten Kirche statt, an dem die gesamte Schiffsbefahrung teilnahm. Später wurden die Sebenswürdigkeiten Rigas besichtigt. Am Dienstag nachmittags verläßt die zweite deutsche Minenuchflotte den Riga'schen Hafen.

## Der Kampf gegen Dollfuß

Wien, 24. Juli. Trotz der Verhängung der Todesstrafe hat die Attentatswelle in Oesterreich keinerlei Minderung erfahren, was in maßgebenden Kreisen starke Bestürzung hervorgerufen haben soll. Bei härtester Anwendung der von der Regierung beschlossenen Gesetze müßten in dieser Woche zahlreiche Hinrichtungen stattfinden.  
Eine gewisse Einschränkung der Standgerichtsprozesse ist allerdings dadurch gegeben, daß die Staatsanwaltschaft in einigen Fällen bereits Überweisung an das ordentliche Gericht beschlossen hat, so in der Angelegenheit des Anschlägers auf den Reichswehrsoldaten Schuhmacher ermordet hat. Bemerkenswert ist, daß das Standgericht in Wien am Samstag von einem Todesurteil abgesehen hat, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war. Immerhin bleiben aber noch zwei politische Mörder, fünf Sprengstoffattentäter und ein Frauenmörder für die Behandlung vor dem Standgericht übrig.  
Der erste dieser Standgerichtsprozesse dürfte der Prozess gegen drei Sozialdemokraten sein, die einen Sprengstoffanschlag auf die Donauuferbahn unternahmen und einen Wachmann niedergeschossen haben. Mit Rücksicht auf die aufgewühlte Leidenschaft in Oesterreich blickt man diesen Prozess mit Spannung, sogar einer gewissen Besorgnis entgegen, da die Möglichkeit besteht, daß sich bei Hinrichtungen politische Freunde der Dingerichteten zu Raueanschlägen hinreichen lassen könnten.  
Die Attentatswelle ist am Sonntag und auch am Montag nicht zum Stillstand gekommen und man verzeichnet neuerlich einige schwere Sprengstoffanschläge. Am Sonntagabend explodierte in Klagenfurt vor dem Polizeigebäude eine Ammonititionpatrone, die Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit explodierte vor dem Gebäude der Kärntener Landesregierung ein Sprengkörper, der einen Mauerspeller beschädigte und eine große Anzahl von Fensterheben zertrümmerte. Am Montag früh explodierte vor dem Gebäude des Landgerichts in Klagenfurt ein Sprengkörper, der ebenfalls größeren Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit wurde in den Garten eines Pfarrhofes in Klagenfurt eine Bombe geworfen, die nicht explodierte.

## Der Abschied des Botschafters Chintshut

Berlin, 24. Juli. Der Botschafter der sozialistischen Sowjetrepublik Leo Chintshut, hat Sonntagabend mit seiner Gattin um 23.30 Uhr Berlin vom Bahnhof Friedrichstraße aus in Richtung Moskau verlassen. Zum Abschied des Botschafterspaars hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden Staatssekretär von Bülow, der Ministerialdirektor Meyer der stellvertretende Chef des Protokolls, Legationssekretär von Mumm sowie eine Reihe von Herren der Völkervereinigung des Auswärtigen Amtes. Ferner waren erschienen der französische Botschafter Francois Poncet, der königlich-italienische Botschafter Cerrutti, der lettische Gesandte Krevinich, Vertreter der türkischen Botschaft und der tschechoslowakischen Gesandtschaft, die Mitglieder der hiesigen Botschaft der Sowjetunion sowie eine Anzahl Freunde des scheidenden Botschafters.

## In wenigen Worten

München: Nach Mitteilung der Deutschen Bergwacht ist am Sonntag der Postreferendar Wolfgang Schultzeiß ins München an der Nordostwand der Alpißspitze tödlich verunglückt. Die Leiche wurde unter schwierigen Verhältnissen geborgen und nach München gebracht.  
München: Ferner stürzte Frau Therese Sauer aus Mannheim in eine Gleisfuge. Die Leiche wurde geborgen und nach Obergrainau bei Garmisch geschafft.  
Potsdam: Bei einem Bootsturz auf dem Templiner See ist am Sonntag der Ministerialrat und Wirkliche Geh. Kriegsrat im Ruhestand Georg Saedel, ein Veste des berühmten Naturforschers, ertrunken. 14 Jahre lang hat Saedel dem Rechnungshof des Deutschen Reiches angehört. Im Kriege war er Korpsintendant im Osten und später Armeekommandant auf verschiedenen Kriegsschauplätzen.  
Paris: Léon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, hielt am Sonntag nach Enthüllung einer Wüste von Jean Rauds eine Rede, in der er auf die Unhaltbarkeit im Kabinett Doumergue zu sprechen kam. Blum verlangte den Rücktritt des Kabinetts und Neuwahlen auf Grund eines neuen Wahlrechtes.  
Paris: Bei einem Kinderfest in Fives bei Lille stürzte eine mit Zuschauern überladene Tribüne ein. Vier Kinder wurden schwer und zwölf leichter verletzt.  
Paris: Bei einem Übungsflug sind zwei Reservisten-Unteroffiziere über dem algerischen Flugplatz Blida aus 300 Meter Höhe abgestürzt. Der MG-Unteroffizier kam ums Leben, der Pilot erlitt einen doppelten Beinbruch. Der Absturz war dadurch verursacht worden, daß der Motor plötzlich aussetzte.  
Warschau: Außenminister Beck ist am Montag früh nach Wilna abgereist, um sich von dort im Flugzeug nach Neval zu begeben. Auf dem Warschauer Hauptbahnhof verabschiedeten den Außenminister und seine Gattin die diplomatischen Vertreter Estlands und Letlands.  
New York: Ein Auto mit 40 New Yorker Fahrgästen rannte während der Heimkehr von einer sportlichen Veranstaltung in ein Holzlager, stürzte um und ging in Flammen auf. Zehn Personen verbrannten, 20 andere wurden zum größten Teil schwer verletzt.  
New York: Präsident Roosevelt erklärte in einer Rede, daß die amerikanische Kriegslotte in den nächsten drei oder vier Jahren bis zu der vertraglich zugelassenen Höchstgrenze ausgebaut werden solle.

**Bereidigung des Hildesheimer Bischofs**

Berlin, 24. Juli. Der preussische Kultusminister Ruit empfangt gestern den neuernannten Bischof von Hildesheim Dr. Machens, der in Begleitung der Domkapitulare Bluel und Schneider in Berlin eingetroffen war, zur Bereidigung im preussischen Kultusministerium. Auf die von freundschaftlichem Geist getragene Ansprache des Herrn Bischofs antwortete Reichs- und Staatsminister Ruit mit folgenden Worten:

Das Amt, das Sie übernehmen, ist das eines Seelenhirten der römisch-katholischen Kirche. Ihrer Führung anvertraut sind aber zugleich deutsche Menschen und Bürger des nationalsozialistischen Staates. Das Gedeihen des deutschen Volkes und die Macht des nationalsozialistischen Staates aber ruht vor allem anderen auf dem Bewußtsein der Blutsverwandtschaft und des schicksalsmäßigen Aufeinanderangewiesenseins aller Deutschen ohne Unterschied auch der Bekenntnisse.

Die traurige Machtlosigkeit Deutschlands, die im westfälischen Frieden des Jahres 1648 und im Versailler Diktat zutage tritt macht uns zur Pflicht, der Wiederkehr von volksverderbenden Konfessions- und Klassenkämpfen vorzubeugen. Ueber die Erfüllung dieser völkischen Erziehungspflicht will die verantwortliche nationalsozialistische Staatsleitung keineswegs Konflikte mit den Führungen der christlichen Kirchen herbeiführen. Die Aufgaben des nationalsozialistischen Staates sind andere als die der christlichen Kirchen, stehen aber zu diesen nicht in eigentlichem Gegensatz.

Ein Vernichtungskampf beider für das Wohl derselben Menschen könnte nur einer feindlichen Kultur zum Siege verhelfen. Es ist nicht möglich, Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen und Zusammenhänge Einzelner zu verhindern. Es ist aber nicht nur möglich, sondern notwendig, daß die verantwortlichen Leiter der menschlichen Gemeinschaften die Gefährten nicht zum Kriegsschauplatz machen, sondern als verantwortliche Führer unter sich zur Klärung und Entscheidung kommen.

Sie, hochwürdigster Herr Bischof, sind als Niederadler mit Volk und Heimat persönlich sehr verwurzt und haben dem früh schon durch ihre schriftstellerischen Arbeiten Ausdruck verliehen. Sie nehmen den Stab des Bischofs Bernard in die Hand und treten damit in eine große Tradition, die Staat und Kirche in gleicher Weise zu dienen mußte.

Die Regierung hat deswegen zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie die Ihnen angetrauten Diözesanen auch als Deutscher und Staatsbürger recht zu lenken wissen werden.

In diesem Vertrauen heiße ich Sie als Bischof der Diözese Hildesheim herzlich willkommen und wünsche Ihnen für Ihr hohes Amt Gottes Segen und so wollen Sie nunmehr Ihren Treueid leisten.

In die Eidesleistung schloß sich ein Empfang bei Staatsminister Ruit, an dem Bischof Dr. Machens, seine Begleitung, Vertreter des preussischen Staates und preussischen Kultusministeriums teilnahmen.

**Sturmführer Ziegler zum Reichsführer der deutschen Fachschulenschaft ernannt**

Berlin, 24. Juli. Der Führer der Reichsfachschulenschaft der Studierenden hat am Montag den bisherigen stellvertretenden Reichsführer der deutschen Fachschulenschaft, Hermann Ziegler, zum Führer dieser Selbstverwaltungsgeschäft der Fachschulenschaft ernannt. Ziegler, der selbst Fachschulwart war, steht seit längerer Zeit in der Fachschulenschaft des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und konnte dort die Erfahrungen sammeln, die für den Aufbau der deutschen Fachschulenschaft notwendig sind.

**Freipruch im Hirtfelder-Prozess**

Berlin, 24. Juli. Die Große Strafkammer des Berliner Landgerichts fällt am Montag im Hirtfelderprozeß folgendes Urteil:

Das Verfahren gegen den Angeklagten, Geschäftsführer Dr. Heinrich Gerlich, und den früheren Ministerialdirektor Hermann Peters im Falle der Verleibung des dritten Ehrenfortritts an Minister a. D. Hirtfelder wird auf Grund der politischen Amnestie eingestellt. Im übrigen werden sämtliche Angeklagten, also Staatsminister a. D. Dr. Heinrich Hirtfelder, Staatssekretär a. D. Professor Dr. Ad. Scheidt, Ministerialdirektor i. R. Schneider und Ministerial-Verwaltungsinspektor a. D. Geheimrat Pilsch freigesprochen.

**Das Urteil im Biobund-Prozess**

Potsdam, 24. Juli. Die Große Strafkammer des Landgerichts fällt am Montag gegen die früheren Leiter des Biobundes folgendes Urteil:

Die Angeklagten sind der fortgesetzten, teils gemeinschaftlichen Untreue gemäß § 278 des Strafgesetzbuches neuer Fassung schuldig gesprochen. Der frühere Präsident Dahn er-

**Das Schicksal spricht das letzte Wort.**

Roman von J. Schneider-Forsl.

30) Als etwas später die Klingel anschlug, fuhr sie zusammen als wären es die Leichenträger, die den Grafen Viktor holen kamen. Es war aber nur die Kommerziantin Bloem. Und gleich darauf klingelte es wieder. Zwei Herren kamen lang sam die Treppe herauf, der eine im Jagdrock und mit halb verwaschenem Hut und der andere in säuberlich gebürsteter Livree. Die Professorin kam ihnen entgegen. Es fiel kaum ein lautes Wort. Aber als die Herren in den Korridor traten streckte Hedwig Bloem dem im Jagdrock beide Hände entgegen. „Ich bitte Sie, Egon, sagen Sie Ihrem Sohne nicht was wir von ihm gedacht haben.“

Und der alte Herr — es mußte wohl Lippstädts Vater sein — neigte sich schweigend über ihre Hand. Dann gingen sie nach dem Schlafszimmer, wo Viktor lag. Auch die Livree war mit eingetreten. Und nun war wieder Stille. Drinnen mochten sie wohl nur flüstern.

Ein breites Sonnenband legte sich über den blank gewaschenen Boden der Küche. Der Ufchi tat die Augen vom Weinen und nun von der Helle, die ihr entgegenfiel.

Die ganze Nacht hatte sie die Lider offengehalten und den armen Kopf zermartert mit Selbstwürfen und Gedanken wie es wogt kommen wurde mu dem armen Puppstädter. Die Natur verlangte gebieterisch ihr Recht. Sie legte sich auf den Hocker und legte die Arme über den Tisch. Als Ulla eine Viertelstunde später eintrat, fand sie Ufchi schlafend.

Mit einem verzeihenden Lächeln drückte sie die Türe geräuschlos ins Schloß.

Wenn der Herrgott sich des armen Viktor erbarmte, dann wollte auch sie gerne Milde für Recht walten lassen und der Ufchi die Nachsichtigkeit einer Stunde nicht mehr nachtragen. Von den Menschen war schließlich doch einer auf den anderen angewiesen.

Als Ulla Setterholm die Treppe zu Luß' Wohnung nahm hörte sie, daß ein Schritt ihr folgte. Sie drückte die Fingern auf die Klingel und schlüpfte, kaum daß Gerd geöffnet hatte in den Korridor.

Draußen räuferte sich jemand, dann jurrte das Läute-

nant eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und 40 000 R.M. Geldstrafe, der frühere Geschäftsführer folgt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr acht Monaten und 20 000 R.M. Geldstrafe, der frühere Geschäftsführer Appel eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 15 000 R.M. Geldstrafe. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt anstelle der Geldstrafe für 250 R.M. je ein Tag Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet.

**Drei Morde geführt**

Stuttgart, 24. Juli. Im Hofe des Justizgebäudes wurden am Montag früh hingerichtet. Der am 2. März 1935 vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte geschiedene Wilhelm Ulrich von Schwallheim, Ober- und Waidlingen, und der am 5. Juli vom Sondergericht Stuttgart wegen politischen Mordes zum Tode verurteilte edige Erhard Männich von Steinböck (Eisechhofstraße).

Ulrich hatte am 23. Oktober 1933 seine Geliebte, die eine Eheflechtung mit ihm abgelehnt hatte, erschossen. Männich, der noch im Frühjahr 1934 in Wadnang als 30-jähriger Kommunist staatsfeindliche Tätigkeit entfaltete, hat vor am 15. Mai den verdienten Polizeivachtmeister Bude, der gegen ihn einschreiten wollte, durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Herzschuß getötet.

Der am 17. Februar 1934 vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Rudolf Reiter hat Ende letzter Woche im Gerichtsgefängnis seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

**Die Reichswehr bei der 2000-Kilometer-Fahrt**

Berlin, 24. Juli. An der am Sonntag ausgetragenen 2000-Kilometerfahrt durch Deutschland haben 30 Angehörige der Reichswehr teilgenommen. Auch dieser sportliche Wettbewerb hat, wie immer, die Kraftfahrergelände, im Park bewiesen, daß die Reichswehr in ihren motorportlichen Leistungen mit an erster Stelle steht.

Die 30 Teilnehmer der Reichswehr, die ohne jeden Ausfall das Ziel in der 2000-Kilometerfahrt erreichten, erwarben im scharfen Wettbewerb und unter schweren Bedingungen 26 goldene Medaillen.

**Das Ende Dillingers.**

Der berühmte Gangster erschossen. — Von 15 Kugeln durchlöchert.

Chicago, 24. Juli. Nach einer nun auch amtlich bestätigten Nachricht ist der berüchtigte Bandit John Dillinger, bekannt unter dem Namen Americas Feind Nr. 1 in der Nacht zum Montag vor einem Filmtheater von Polizisten erschossen worden. Dillinger, der sich in dem Kino gerade einen Verbrecherfilm angesehen hatte,

schickte sich beim Verlassen des Lichtspieltheaters plötzlich den Revolver von 15 Bundespolizisten gegenüber, die sofort auf ihn schossen und ihn mit ihren Kugeln buchstäblich durchlöcherten.

Eine in der Nähe befindliche Frau wurde durch einen Fehlschuß schwer verletzt.

Dillingers Leiche muß durch die Menge der auf ihn abgefeuerten Geschosse stark entleert sein; denn die Polizei verweigerte auch Pressevertretern jeden Blick auf den toten Verbrecher.

Die Bundespolizei hatte auf die Mitteilung hin, daß Dillinger in das Lichtspieltheater gegangen sei, alle Ausgänge des Theaters mit Kriminalbeamten besetzt. In der Nachbarschaft des Theaters wurde dieses Treiben verdächtig gefunden und man verständigte die Stadtpolizei davon, daß offenbar ein Ueberfall auf das Theater geplant sei. Das Mißverständnis wurde jedoch bald aufgeklärt.

Sofort sammelten sich innerhalb von wenigen Minuten Tausende von Neugierigen an. Da der tote Verbrecher sehr schnell abtransportiert worden war und niemand an die Leiche herangelassen wurde, tauchten die Vorderfenster in der Menschenmenge ihre Zeitungen in die Blutlache; andere wühlten das Blut mit ihren Taschenrechnern auf! Ueblichste widerliche Szenen wiederholten sich in der Leichenhalle, wo

**Noch ein Todesopfer bei der 2000-Km.-Fahrt**

Brandenburg a. d. Havel, 24. Juli. Bei der 2000-Kilometerfahrt ereignete sich bei Brandenburg ein tödlicher Unfall. Bei Pommern (Kreis Westhavelland) verunglückte der Fahrer Brunwig aus Hamburg, der als Einzelfahrer ein DAB-Motorrad fuhr, schwer. Er wurde in das Brandenburger Marienkrankenhaus eingeliefert, wo er am Montag vormittag verstarb.

**Mertls Schicksal noch immer ungewiß**

Berlin, 24. Juli. Von der deutschen Himalaja-Expedition ist nach der kurzen Meldung vom tragischen Tode der beiden deutschen Bergsteiger Welzenbach und Wieland ein neues kurzes Kabeltelegramm beim Drahtlosen Dienst eingetroffen. Das Kabel stammt vom 18. Juli, also vom vorigen Mittwoch. Es berichtet, daß sich Mertl seit dem 14. Juli zusammen mit einem Träger ohne Schlaf in einer Eishöhle am Ranga Parbat im Lager 6 befindet. Vom Lager 4 werden von den Kameraden täglich verzweifelte Rettungsversuche unternommen, die bisher ohne Erfolg blieben. Ueber die Wetter- und die Schneeverhältnisse am Berg wird im Kabel nichts Näheres mitgeteilt. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß durch weitere schwere Schneestürme die Rettung bisher unmöglich gemacht wurde.

**Dampfer „Monte Roja“ aufgelaufen**

Hamburg, 24. Juli. Der Dampfer „Monte Roja“ von der Hamburg - Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der sich zur Zeit auf einer Bergungsreise nach dem Nordkap befindet, ist gestern bei der Ausfahrt aus Thorshavn (Faröer-Inseln) infolge dichten Nebels auf einem Riff festgelaufen. Wie die Reederei mitteilt, besteht keine unmittelbare Gefahr für Schiff und Passagiere. Alle Schotten halten dicht. An Bord befinden sich etwa 1200 Fahrgäste, zum größten Teil Deutsche. Die Befahrung besteht aus 280 Köpfen. Im Augenblick des Festkommens bewegte sich die „Monte Roja“ nur mit ganz langsamem Kraft. Andere Schiffe bemühen sich bereits, die „Monte Roja“ flott zu bekommen.

Andenkenjäger und Neugierige mit der Polizei um ihre Zulassung regelrechte Kämpfe anführten.

Das Justizamt in Washington drückte seine Genugtuung über das rasche und entschlossene Handeln seiner Beamten aus.

Die Erschießung des Verbrechers bildet die Sensation des ganzen Landes, denn es gab während der letzten Monate kaum einen Staat, wo dieser rücksichtsloseste aller amerikanischen Banditen nicht angeblich gesehen worden war.

Unter Tausenden von falschen Führern hatte die Bundespolizei jedoch kürzlich eine richtige gefunden, und die Kriminalbeamten waren bereits in der Nacht zum Samstag darüber unterrichtet, daß Dillinger den betreffenden Verbrecherfilm ansehen wolle. So fand dieser bereits unter strengster Kontrolle, als er seine Eintrittskarte kaufte.

Beim Herausstreten aus dem Theater hat Dillinger nach den Angaben einiger Augenzeugen Verdacht geschöpft und eine Bewegung nach seinem Revolver gemacht. Bevor er sich jedoch diesen zu ziehen vermochte, war er bereits durch die Schüsse der Kriminalbeamten niedergestreckt. Seine rasche Erschießung war die Folge eines Kongreßbeschlusses des letzten Winters, der den Kriminalbeamten das Recht gab, Schußwaffen zu tragen.

Dillinger hatte versucht, sein Aussehen möglichst zu verändern, so hatte er sich die Haare färben lassen und sein Gesichtsnarben und seine Narbe operativ verändern lassen. Auch die Hautknoten an den Fingerspitzen hatte er sich durch Säuren entfernen lassen.

**Schwere Schäden durch Unwetter.**

Hagelschläge und Wolkenbrüche.

Berlin, 24. Juli. Aus dem ganzen Reich werden schwere Unwetter gemeldet. Die teilweise recht erheblichen Schäden anrichteten.

**Ueber Rheinheffen**

zing am Sonntag nachmittags ein schweres Hagelunwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Ungeheure Wassermassen, die die Weinberge herunterströmten, überfluteten die Bahndämme und machten die Straßen unpassierbar. In Rierheim wurden die Keller unter Wasser gesetzt. In

Schaden in den Weinbergen in sehr groß. Krimmige Feuerwehrt, SA und Arbeitsdienst waren bald zur Stelle, um wenigstens die Bahnschraube Rierheim-Nadenheim vom Geröll freizulegen.

**Am Sonntagabend wurde der Damm der**

Bahnstrecke Bad Tennstadt — Straßfurt in der Nähe des Bahnhofes schwerst durch die Wassermassen eines wolkenbrüchigen niedergegangenen Gewitters an drei Stellen auf 200 Meter Länge unterwühlt. — Die

Endlich hatte Gerd den letzten Rest der Beklemmung abgeschüttelt. Nun es nicht mehr um das Leben des Gebieters ging, zeigte er ein Entgegenkommen, das unbegrenzt war versprach an alle Firmen, bei denen Herr Setterholm so möglich Station machte, zu telefonieren, um ihn so bald als möglich zu erreichen und seine Rückkehr zu beschleunigen.

Der Beamte war mehr als erfreut. Die beiden Männer drückten sich sogar die Hand, als sie auseinandergingen. So wie Nachricht eintraf, wollte Gerd die Beamten verständiger „Uff!“ machte er und sank gerademwegs in einen der Korstühle in der Diele. Weiter hatten die Füße ihn nicht mehr zu tragen vermocht.

Luß' Arbeitszimmer tat sich auf und beim Anblick de Tante eines Gebieters zwang er Knie und Schenkel mit Gewalt in Schach. „Weiß denn jemand um die Sache?“ fragte sie deprimiert.

Nun konnte er sich nimmer helfen. Und vor ihr gab es auch kein Leugnen und Verleugnen. Die Professorin wußte soviel wie er, wenn es nicht noch mehr war. „Ist der Brau wirklich tot, gnädige Frau?“ Sein Mund war ganz ver-schoben, als er das fragte.

„Gott sei Dank lebt er. Aber Inapp am Sterben ist's vor beiegegangen.“ Sie gab ihm kurz über alles Bescheid. Dann sprach Gerd. Auch Ulla hatte von dem Ueberfall auf den Kassenboten nichts gehört. Man hatte genug mit sich selbst zu tun gehabt. Und die Ufchi, die sonst alle Neuigkeiten wußte war auch nicht dazugekommen, es bei einem kleinen Trauß zu erfahren. Von Gerd erfuhr Ulla auch, wie sich die Katastrophe im Atelier abgepielt hatte, und daß Evelin mit den Bruder geflohen war.

„Man muß ihn zu erreichen suchen,“ sagte sie nachdenklich. „Hat er denn nicht gesagt, wohin er fährt?“

„Er wollte nach Frankfurt und von dort den Kanal erreichen!“

„Jefas na, so ein Blödsinn! Als wann einer heutzutage mit einem so großen Wagen noch ausreisen könnte! Und alles um nie! Die Evelin, das arme Hascher, tut mir an meiß'n leid.“

Und dann tat Gerd das Klügste, was zu tun war: Er fragte in Frankfurt und bei noch einem Duzend anderer Firmen in anderen Städten an, ob Herr Setterholm nicht vorgelassen habe oder doch wenigstens gesehen worden war.

Es war nicht der Fall gemeldet.

Strecke ist unbefahrbar. Der Personenverkehr zwischen Bad Tennstedt und Straußfurt wird durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Man hofft, den Betrieb in kurzer Zeit wieder aufnehmen zu können.

**Auch über das Diebental**

ging am Samstag und Sonntag nachmittag ein schweres Gewitter nieder, das am Samstag vor allem mit Hagelschlag begleitet war, während das Unwetter vom Sonntag sich dadurch auszeichnete, daß ihm ein gewaltiger Sturm voranging. Allenfalls wurden Zweige von den Bäumen abgeknickt, in den Hebelanlagen wurde einer der alten Bäume direkt über dem Boden abgebrochen. Dachziegel flogen auf die Straße, eine Menge Blumentöpfe wurden heruntergeschleudert. Auch die elektrische Lichtleitung erlitt an verschiedenen Stellen Beschädigungen. Bei der alten Mühle an der Herrenstraße schlug der Blitz in eine alte Linde und spaltete sie in zwei Teile. In der Mühle selbst wurden sämtliche Sicherungen herausgeschlagen.

In einem Garten in der Grethstraße wurde der Verwaltungssinspektor August Schuler, der seit Jahren das Vortrager-Pakamt in einer vorbildlichen und für das Publikum verständnisvollen Weise leitete, nach dem Unwetter tot aufgefunden. Schuler, der infolge großer Arbeitsüberlastung seit einiger Zeit herablassend war, scheint durch den Schrecken, den er über einen plötzlichen niedergehenden Blitzstrahl erlitt, einen Herzschlag bekommen zu haben. Er wurde nämlich auf dem Wege zum Gartenhaus des Nachbarn aufgefunden, wo er anscheinend Schutz suchen wollte. Nach Feststellung der Todesursache ist die Leiche nunmehr freigegeben worden. In der ganzen Stadt wird der Tod dieses freundlichen und lachhaften Beamten tiefbedauert.

**Auch das Ausland**

berichtet über schwere Wasserschäden:

Die Gewitterregen und Unwetter, die am Sonntag wie über Paris auch über zahlreiche andere Gegenden Frankreichs niedergegangen sind, haben besonders auf dem flachen Lande großen Schaden angerichtet. So soll allein in Südwestfrankreich der Sachschaden auf 12 Millionen Franken veranschlagt werden.

Aus Prag wird berichtet: Ueber der Bezirksstadt Nagu Szöllös und Umgebung ging am Sonntag ein heftiges Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, Hagelschlag und orkanartigem Sturm nieder. Das Gewitter forderte ein Todesopfer, zwölf Schwerverletzte und einen Leichtverletzten. Außerdem wurden riesige Schäden in den Weinbergen, an den Obstbäumen und an den Tabakfeldern angerichtet. Fast alle hölzernen Tabakrodenschuppen wurden weggefegt.

Warschau befindet sich noch in Erwartung der Flutwelle. Die Flutmassen aus Südpolen haben die Hauptstadt noch nicht erreicht und werden erst heute (Dienstag) erwartet. Bei dem gegenwärtigen Wasserstand der Weichsel hofft man die bedrohten Dämme erfolgreich verteidigen zu können. Sie werden fortwährend überwacht und ausgebessert. In den Vorortbezirken stehen einige Ortschaften unter Wasser. Die Stadt Warschau hat einen Anruf an die Bevölkerung erlassen, sich den Arbeitskolonnen anzuschließen, die mit der Befestigung der Weichseldämme beschäftigt sind.

Unter der Reisegesellschaft befinden sich — und das ist besonders erfreulich — viele Angehörige der akademischen Berufe, so z. B. Professoren, Geistliche, Lehrer, Apotheker usw. Für die Auswirkung der Reiseeindrücke in Deutschland wird weiter sehr förderlich sein, daß auch Männer und Frauen aus den englischen Kolonien und Dominionen, die gerade ihren Urlaub in England verleben, die Gelegenheit benutzt haben, um eine Reise durch Deutschland zu unternehmen. Typisch für die nüchternen Auffassung des Engländer von den Dingen und für das Vertrauen, das man Deutschland entgegenbringt, ist die Mitteilung des Reiseleiters,

daß von den 400 Teilnehmern nur zehn anfragten, ob denn die Reise durch Deutschland nicht irgendwie gefährlich sein könnte.

Die englischen Gäste sind die ersten einer Reihe von Reisegruppen, die das weltbekannte englische Reisebüro E. Hof, Cook u. Son in London in jeweils etwa vierzehntägigen Reisen durch Deutschland führen will. Die folgenden Gruppen treffen in Berlin am 31. Juli, 14. und 28. August und 11. September ein.

**Einstellung von Polizeianwärtern in die badische Polizei**

Die nächsten Einstellungen in die badische Polizei erfolgen am 1. Oktober d. J. Bewerbungsverfahren sind sofort an die Polizei- und Gendarmerieschule in Karlsruhe, Moltkestraße Nr. 12, zu richten. Die Bewerber müssen mindestens das 18. Lebensjahr und höchstens das 22. Lebensjahr am Stichtag (1. Oktober 1934) vollendet haben, volle körperliche und geistige Tauglichkeit und eine Mindestkörpergröße von 1,70 Meter (ohne Fußbekleidung) besitzen. Angehörige der SA (SS), des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend werden bevorzugt berücksichtigt. Ueber die Einstellungsbedingungen im einzelnen gibt die Polizei- und Gendarmerieschule Auskunft.

**Aus Nah und Fern.**

Sinsheim, den 24. Juli.

Kirchenkollekte. Nach einer Mitteilung im Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg wird die zur Förderung des Kirchenbaues in katholischen Gemeinden der Erzdiözese jeweils abzuhaltende zweite allgemeine Kollekte für dieses Jahr auf Sonntag, den 19. August, festgesetzt.

Daisbach, 23. Juli. (Streitigkeiten.) Große Erregung verursachten am Sonntagabend öffentliche Streitigkeiten, wobei zwei Personen so schwer verletzt wurden, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Abersbach, 22. Juli. (Meisterprüfung.) Schreiner Hermann Lachner und Wagner Ph. Geier haben sich der Meisterprüfung unterzogen und diese mit gutem Erfolg bestanden.

Illingen, 23. Juli. (Sporterfolg.) Am vorletzten Sonntag beteiligte sich die 1. Jungenmannschaft des Hitler-Jungens Illingen an den sportlichen Wettkämpfen in Kirchardt und konnte aufgrund seiner guten Leistungen den Wanderpreis des Föhnleins, ein Bild unseres Reichsjugendführers, erringen.

Eppingen, 22. Juli. (Kaninchenzuchtverein „Gut Zucht“.) Die Kampftage sind vorüber, der Erfolg ist unser. Es war ein Sieg für die Züchter auf der ganzen Linie. Erhebend war es, diese Jungtierjahre bewundern zu können und eine wirkliche Freude, solch schönes Tiermaterial bekommen zu sehen. Die Anerkennung für die Züchter blieb auch nicht aus; durch Verteilung zahlreicher Ehrenpreise wurden sie für Mühe und Arbeit belohnt. Auch hoffe ich, daß jeder mit dem, was er errang, zufrieden war. Auch der, der es nicht war, soll bestrebt sein, es das nächste Mal besser zu machen. Die Ausstellung ist an sich sehr harmonisch verlaufen.

Eppingen, 23. Juli. (Schöner Erfolg.) Unser Langstreckenläufer Richard Blösch sicherte sich bei dem gestrigen Länderkampf Baden-Elßah in Strahburg, den übrigens Baden mit 90:49 Punkten gewann, im 5000 Meter-Lauf wieder den 1. Platz. Das Ergebnis war: Blösch 16:11,2, Werner 16:11,3, Drehschuh (Elßah) 16:19,4.

Abelshofer, 23. Juli. (Meisterprüfung.) Im 5 tägiger Prüfungsdauer konnte dieser Tage Maurer Wilhelm Gomer von hier vor der Prüfungskommission Mannheim die Meisterprüfung mit den besten Leistungen unter 15 Prüflingen bestehen.

Aus dem Amtsbezirk, 22. Juli. (Die heilkräftige Kamille blüht.) Des Volkes Heilkraut und der Bäuerin erste Hausarznei ist die Blüte der echten Kamille. Auf 15 bis 30 Ztm. hohem Stengel steht auf Acherrändern, Bruchhängen, an Wegen und unbepflanzten Stellen das zarte Kräutchen, über dessen Blättern sich die meisten Strahlenblüten mit den gelben Scheiben erheben. Kamillentee ist das volkstümlichste und beliebteste Heilmittel bei Verdauungsstörungen und Leiden der Unterleibsorgane. Von schweißtreibender Wirkung, beruhigt er die Nerven, stärkt Magen und Eingeweide, mildert starken Blutandrang zum Kopf

**An die jungen, unversehrten Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten! An die Betriebsführer!**

Wohl hat die Arbeitsschlacht in Baden den großen Erfolg gehabt, die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte zu mindern. Aber noch immer sind 88.000 Erwerbslose vorhanden, unter denen sich viele Familienväter befinden, die mit Frau und Kindern auf Verdienst und Brot warten. Der Winter steht in nicht mehr allzuweirter Ferne und diese Familien sehnen sich ängstlich nach Verdienst.

Das ist eine große Sorge für die Regierung und die Dienststellen unseres badischen Grenzlandes, die nur durch die opferbereite, freiwillige Mithilfe der schaffenden Jugend besiegt werden kann: denn noch immer sind reichlich junge Arbeitskräfte in den Betrieben der Industrie, des Handels, des Handwerks, der Verwaltung des Staates und der Gemeinden, die freiwillig dem Vaterlande den Ehrendienst nicht abgelehnt haben, den man von ihnen im Interesse des Gemeinwohls erwartet. Es gibt immer noch viele gesunde, kräftige, ledige Männer von 18 bis 25 Jahren, die in keinem Arbeitsdienstagelager waren, und ebenso zahlreiche Frauen desselben Alters, die entweder im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe oder in der Hausarbeit vorübergehend unterkommen können. Ich wende mich deshalb mit der Bitte um freiwillige Mithilfe an diese Kreise unserer Jugend und rufe ihnen zu: Denkt an all die Not und Sorge der erwerbslosen Familienväter, gebt ihnen Euren Arbeitsplatz freiwillig frei während Ihr den Dienst am Vaterlande leistet!

Ich begrüße deshalb den Anruf, den vor einigen Tagen der Führer der Wirtschaft, in Verbindung mit dem Prääsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, erlassen hat und richte an alle Betriebsführer die dringende Bitte, mit ihrem Vertrauen und Betriebszellenobmann, oder wo ein Vertrauensrat nicht besteht, mit dem Betriebszellenobmann und die jugendlich Belegschaft des Betriebes heranzutreten und die Auswechselfähigkeit im Sinne der vorstehenden Ausführungen im folgenden Rahmen durchzuprüfen:

- 1. Alle 18 bis 25 Jahre alten, ledigen, gesunden Männer des Betriebes sollen sich beim Arbeitsdienst melden und ihre Stelle auf ein Jahr einem verheirateten, erwerbslosen Familienvater während der Dauer ihrer Arbeitsdienstleistung zur Verfügung stellen.
- 2. Alle ledigen, gesunden Frauen zwischen 18 und 25 Jahren, die weder im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe oder in häuslichen Diensten tätig waren, oder eine Arbeit ausführen, die in solcher Notzeit einem Manne gehört, sollen in solchen Betrieben, die in der Notzeit Frauen an Vordringlichkeiten (Buchhalterinnen usw.) Ausgenommen hiervon ist:

Wer einen Arbeitsplatz des Arbeitsdienstes besitzt, d. h. seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber getan hat; wer mindestens ein halbes Jahr als Landhelfer in der Landhilfe tätig war; wer Eltern oder Geschwister nachweislich mit dem überwiegenden Teil seines Einkommens unterstützt, wer augenblicklich nicht ersehbar ist.

Diejenigen, die ihre Arbeitsstelle zur Verfügung stellen sind sofort dem zuständigen Arbeitsamt mitzuteilen, damit die Vermittlungsstelle Platz greifen kann. Die Arbeitsstellenmelddaten sind sofort an das zuständige Meldeamt weiterzugeben.

Und während Gerd und Ulla sich der Vermutung hingaben, daß die beiden womöglich schon den Kanal erreicht hatten, fuhren Luz und Ewelin den breiten Boulevard von Budapest hinab.

Dieser Abend schliefen sie, das erstmal seit achtundvierzig Stunden, wieder in einem Bett. Sie hatten, um jeden Verdacht zu vermeiden, ein kleines privates Abteilungsquartier gewählt und sich als Mann und Frau in die Meldebüro eintragen. Die alte Dame, bei der sie wohnten, sah in ihnen ein Paar, das seine Flitterwochen kostete. Sie war ganz gut und entgegenkommend. Ach, es gab noch Menschen, die sich liebten! Und der junge schöne Mann mit der vereinzelten grauen Strähne an den Schläfen vergötterte das schöne junge Weib.

Es war heiß in dem kleinen Manjardenzimmer. Obwohl die Türe nach dem kleinen Balkon offen stand, brannte die Hitze von den Wänden. Eine war völlig erschöpft. Die Angst um Luz, die Heße und alles andere hatten das ihre getan sie völliger Apathie nahebringen.

Luz war rührend in seiner Sorge. Er deckte das Bett für sie ab, kniete nieder und half ihr die Schuhe abstreifen. Unten an der Gartentüre die Klingel anschlug, sprang sie nach dem Balkon und sah hinab. Es war nur ein Briefträger. Zärtlich, wie eine Geliebte, strich sie über Luz Wangen.

Er sah bei ihr, bis sie eingeschlafen war und hielt ihr unruhigen Finger in den seinen. Ueber sie geneigt, wartet er noch eine Weile, rief sie zweimal laut beim Namen, um als sie nicht erwachte, verließ er auf den Zehenspitzen den Raum.

Eine halbe Stunde später kam er mit Zeitungen wieder zurück, hob den Riegel vor, neigte sich zuerst über die Schwester und schaltete dann die Nachtlampe ein. Fieberhaft begann er in den einzelnen Blättern zu suchen. Kein auch noch so kleine Notiz entging ihm. Aber es fand sich nichts. Nur in den Wiener Zeitungen stand fettgedruckt, daß im Hause Prinz Eugen-Straße 86 ein Ueberfall auf einen Kassenboten verübt worden war, und daß man vergeblich nach dem Täter suchte.

Er schüttelte den Kopf. Fast zu gleicher Zeit hatte er oben in Ullas Atelier Viktor Lippstadt niedergeschlagen. Aber es ließ sich wohl vorläufig nichts tun, als hier zu bleiben. Mit unsicheren Händen begann er sich auszukleiden.

geben. Sofern in einzelnen Fällen Schwierigkeiten entstehen erlaube ich die Betriebsführer, den zuständigen Vertreter der NSDAP zu verständigen, der seinerseits die Arbeitsämter und das Arbeitsamt zuziehen wird, damit diese Stellen vermittelnd eingreifen können. Ich bitte die Wirtschaft, die Opfer der einzelnen freiwillig sich Meldenden dadurch zu belohnen, daß sie diese jungen Männer und Frauen nach ihrem abgeleiteten Jahr wieder in Arbeitsstellen gelangen lassen, sei es durch Umtausch mit anderen Dienstwilligen, sei es durch den ordnungsgemäßen Bedarf an Arbeitskräften.

Ich bitte auch diejenigen ledigen jungen Männer und Frauen jeglichen Alters, die sich in einer Arbeitsstelle befinden und in eine von der Erwerbslosigkeit nicht betroffenen Gegend in Arbeit vermittelt werden können, dringend, die Vermittlungstätigkeit zu ergreifen und so ihre Stelle einem an den Ort gebundenen erwerbslosen Familienvater freizugeben.

Ich erwarte von allen jungen Männern und Frauen, die ich hiermit anrufe, meinem Ruf Folge zu leisten, sie mögen aus dem Leben in ihrer eigenen Familie erkennen, wie schwer die Sorge um die Existenz derjenigen ist, die Frau und Kinder zu ernähren haben.

An alle Betriebsführer richte ich die Bitte, ohne Befangenheit und mit klarem Blick im Sinne meines Erlasses vorzugehen; auch dort, wo Opfer zu leisten sind. Wir Frauen aus einer Umsichtigung der Arbeitskräfte nicht ersparen, wenn nicht ganz erhebliche Kreise unserer Volkst auf die Dauer durch Not und Elend der Erwerbslosigkeit in teilschlechte Verarmung hineingetrieben werden sollen.

Die Eltern bitte ich, ihre Kinder dem Ehrendienste im öffentlichen Leben zuzuführen; denn in diesem Dienste liegt eine wertvolle Unterstützung in der Erziehung zum tüchtigen Menschen.

Karlsruhe, den 23. Juli 1934.

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister  
Ahlert, Ministerpräsident.

**2000 Engländer reisen durch Deutschland**

Auch Heidelberg wird besucht.

Heidelberg, 24. Juli. Das weltbekannte englische Reisebüro Toph. Cook u. Son Ltd. in London veranlaßt in diesem Sommer fünf große Gesellschaften durch Deutschland, deren erste etwa 400 englische Reise nach Berlin, der ersten Etappe ihrer Fahrt, brachten. Nach dem

Befehl von Bayreuth, Dresden und München geht die Fahrt weiter nach Nürnberg — mit Abzweigen nach Rothenburg und Dinkelsbühl — und nach Heidelberg. Die Rückfahrt erfolgt — nach einer Rundfahrt ab Bingen — von Köln aus.

Im ganzen wird die Rundreise durch Deutschland 15 Tage dauern. Man darf es als ein gutes Vorzeichen für die weitere Belebung des Ausländerverkehrs nach Deutschland ansehen, daß die von Cook ausgeschickten fünf Deutschlandreisen schon in den allerersten Tagen ausverkauft waren. Insgesamt werden mit ihnen 2000 Engländer nach Deutschland kommen.

Evelins blondes Haar leuchtete auf dem Kissen. Er lehnte die Wangen dagegen und trank den Duft des sprühenden Gelockes in sich ein. Ob eine andere Frau, gleichwohl welche es war, das für ihn tun würde, was sie für ihn getan hatte? Es war das erstmal, daß er der Mutter Dank wußte, weil sie ihm die Schwester geboren hatte, dieses süße, engels gleiche Geschöpf, das ihm die größte Not seines Lebens ertragen half.

Er war so müde, daß es ihn eine Ueberwindung kostete den Kopf zu drehen und die Lampe auszuspähen.

„Morgen,“ dachte er, „morgen. Vielleicht.“

Blauschwarz lag die Nacht vor den Fenstern der Manjarde.

Die Hitze der letzten Tage war drückend gewesen. Die Nacht zum Sonntag hatte das längst ersehnte Gewitter gebracht, und da es, ohne viel Grollen und irgendwelche Schäden anzurichten vorübergegangen war, mutete es unendlich heimlich an, daß nun am Morgen des Festtags der Regen noch immer in seinen wohlthuend kühlen Strahlen herabrieselte.

Er richtete gegen den weißen Blechsim des Fensters, hinter dem Viktor Lippstadt lag. Die Krankenschwester, die ihn des Nachts betreute, hatte, froh über die Abkühlung, die beiden Flügel zurückgelehnt, so daß die frische Luft ungehindert hereinströmen konnte. Als sie nach dem Bett zurückkehrte, nickte ihr der Graf lächelnd zu.

„Ah!“ Mit ein paar schnellen Schritten stand sie bei ihm. „Das ist einmal ein richtiger Sonntagmorgen!“

Er nickte. „Ich bin wohl bei Frau Setterholm?“

„Allerdings.“

„War es nicht möglich, mich nach Langenbach zu bringen?“

„Es war nicht möglich, nein!“ Dabei legte sie eine ihrer Finger, ohne daß er es gewahr wurde, auf den Klingelknopf.

„Sie haben die ganze Woche im Fieber gelegen.“

„Er sah nachdenklich auf das Messinggestänge des breiten Bettes, das in der Helle des sonnenlosen Tages in matten Glanze lag. In seinem Rücken ging eine Tür und Ulla: Stimme jagte hocherfreut: „Na, aber das heißt ich einem ein Sonntagsgesund mach!“ Sie sind doch ein wirklich liebes Mensch, Viktor, daß Sie sich das „Gut-Morgen-wünschen“ schon ausgedacht hab'n. Lustig ist heut, wo's draußen gar kein bisschen nett ist! Wie geht's denn? Ein wenig zittrig

noch, geht? Aber das wird schon wieder.“ Auf dem Bett runde sitzend, fuhren ihre Hände über seinen Arm. „Ist es noch arg mit den Schmerzen?“

„Ich verpüre beinahe nichts mehr.“

Die Schwester hatte das Gefühl, als ob die beiden Menschen sich irgend etwas zu sagen oder zu fragen hätten, da nur durch ihre Gegenwart verhindert wurde. Unter dem Vorwand, sie wolle nach dem Frühstück gehen, verließ sie das Zimmer.

Aber Ulla hatte nicht den Mut, jetzt gleich, nachdem es das erstmal fieberfrei war, an das Geschehene zu tippen. Sie erzählte ihm von den täglichen Besuchen des Vaters und Miß Hetterfelds, merkte, wie er sich erregte und auf etwas zu warten schien und wagte eine Andeutung: „Der Luz hat eine gehörige Bewusstseinskur auszuföh'n, er meint Sie sind tot.“

„Vielleicht wäre es besser, wenn er recht hätte mit seiner Meinung, gnädige Frau!“

„Aber geh'n's, wer wird denn so was sag'n! Wir wiss'n gar nicht, wo mein Neffe ist. Er ist flüchtig gegangen, nach dem's passiert ist!“

„Ja, aber warum denn, Frau Professor? Er kann doch nicht das geringste dafür!“

Einen Augenblick ließ sich Ulla verblüffen, dann sah sie ihn zwingend an. „Wer soll denn nachher schuld sein Viktor?“

Eine leichte Röde stieg in das erschreckend blasse Gesicht. „Ich selber! Ich habe entschieden zuviel von Ihrem Vitikonsumiert, gnädige Frau. Es ist mir schrecklich, daß ich durch meine Ungeschicklichkeit die Büste zu Fall brachte. Sie hat mich mitgerissen. Ich muß gegen irgendeinen Gegenstand gefallen sein. Mehr weiß ich nicht mehr. Sie glauben mir nicht?“ erregte er sich, als er ihr feines Lächeln sah. „Und der Luz?“

Er mied es, in ihre Augen zu sehen. „Es hat so etwa wie eine Aussprache zwischen uns stattgefunden. Dabei muß ich wohl mit den Armen gestikuliert haben, so daß die Büste fiel.“

„Wahrscheinlich!“ sagte sie und hatte immer noch das Lächeln um die Winkel des Mundes liegen. „Sie sind ein guter Mensch, Viktor. Nein, sind's nur ruhig.“

„Frau Professor...“ sagte er verwirrt.

„Luz's Ihnen nicht aufregen, Graf. Ich weiß ja eh alles. Ob sich das wett mach'n läßt? Versuch'n will ich's.“





Kräft-München der erste Kampfsportler 1934

Am Sonntagabend gab es in Nürnberg bereits die erste Entscheidung der Kampfsportler. Am frühen Morgen stellten sich unsere 66 besten Amateurläufer zum Start der etwa 240 km langen Fernfahrt Nürnberg—Amberg—Regensburg—Neumarkt—Nürnberg. Viele Tausende Zuschauer hatten sich eingefunden. Die Fahrer legten trotz der drückenden Hitze ein scharfes Tempo vor und bald war das Feld gesprengt. Erbitterte Kämpfe gab es auf der Strecke. Zum Schluß war noch eine sechsstündige Spitzengruppe beisammen, so daß der Endspurt entscheidend wurde. Hier erwies sich der Münchener S. Kräft als überlegen und nach 7:50:50 Std. passierte er mit einer Länge Vorprung das Ziel vor Fuhrmann (Breslau), Kranzer (Nürnberg), Hupfeld (Dortmund), Balger (Berlin) und Dreißig (Berlin). Reichsvorsitzer von Eschammer und Osten beglückwünschte den deutschen und Kampfsportmeister.

Im Nürnberger Stadion wurde im Laufe des Tages das 18. Bayerische Turnfest mit seinen Wettkämpfen und Turnvorführungen fortgesetzt. Abgeschlossen wurde der Sonntagabend mit einer eindrucksvollen Weibstunde der Turner.

Vorrunde zum Wasserballturnier

Die Schwimmer eröffneten die Kämpfe am Sonntag mit der Vorrunde zum Wasserballturnier. Bei drückender Schwüle fanden die ersten vier Spiele statt, die meist klare Erfolge brachten. Duisburg 1899 siegte gegen Spandau 04 mit 6:2, Koldon-Magdeburg gegen den 1. FC Nürnberg mit 5:2, S.B. Augsburg gegen Hamburger TS mit 6:2 und Wasserfreunde-Hannover gegen TB 1864-Nürnberg mit 7:1.

In den Nachmittagsstunden ging ein schweres Gewitter über Nürnberg nieder, so daß die weiteren Wasserballspiele erst mit Verpätung ausgetragen werden konnten. München 1899 schlug die T.G. Mählfelden mit 3:0 und Schwimmfreunde-Barmen bezwang Bayern-Nürnberg mit 5:4.

Die ersten Kämpfe der Fechter

Am Sonntag begannen auch die Fektkämpfe der Fechter. Die erste Entscheidung fiel im Florett-Mannschaftskampf der Herren. Den Meistertitel gewann Germania-Frankfurt abermals gegen den TB. Offenbach.

Das 18. Bayerische Landesturnfest

Am Sonntag vormittag führten die bayerischen Turner und Turnerinnen ihren traditionellen Festzug durch, der eine starke Beteiligung gefunden hatte und viele Tausende von Menschen auf die Straßen lockte.

Das Hauptereignis des Turnfestes, der Zwölfkampf, wurde von dem Nürnberger Holsfelder mit 206 Punkten überlegen gewonnen.

Die Ruderer in Mainz

Nach am Sonntagabend waren auf dem Mainzer Floßhafen einige Vorrunden für die Kampfsportlerentscheidungen erforderlich. Im übrigen gehörte der Sonntagabend dem ersten Tag der 50. Internationalen Ruderregatta des Mainzer Rudervereins. Bei der ausgezeichneten internationalen Beteiligung gab es trotz drückender Hitze spannende Kämpfe.

Einen überraschenden Verlauf nahm der Rheinbootsport. Unserer Denker-Sieger Dr. Bubb führte vom Start weg und lag noch 400 m vor dem Ziel zwei Rängen vor Schäfer (Dresden) und Ruffli (Zürich). Letzterer setzte plötzlich auf einem mächtigen Endspurt an, holte seinen Rückstand auf und während Bubb infolge seiner Verletzung zu einem Endspurt nicht fähig war, zog Ruffli in Front und gewann noch mit zwei Rängen gegen den Berliner. Einen weiteren Auslandsieg gab es im Wäster. Hungaria-Budapest siegte gegen den Frankfurter RB. von 1865, da die besten deutschen Wäster nicht am Start waren. Mehrmals endeten auch Schweizer Ruderer in Front. Den großen Bierer „ohne“ gewann der FC. Zürich gegen Etuf-Essen und Sport-Vorussia-Berlin. Den Junioren-Wäster sicherte sich der R.C. Schaffhausen. Der große Zweier „ohne“ wurde vom Kölner RB. 1877 gegen den Mannheimer RC. und Hellas-Offenbach gewonnen. Der erste Bierer um den Preis der Stadt Mainz bot einen packenden Endkampf. Nur knapp behauptete sich der FC. Zürich vor Friesen-Berlin und Pannonia-Budapest. Im zweiten Wäster setzte sich der R.C. am Wannsee überlegen gegen Donau-Ilm durch. Der abschließende große Wäster brachte noch einen ungarischen Erfolg. Hungaria-Budapest siegte nach hartem Kampfe gegen die Leipziger Ruderer.

Am Sonntag wurden dann die Meisterschaften erlebt. Den Bierer „ohne“ gewann der Würzburger RB. ganz leicht gegen den WSB. Godesberg und Sturmvogel-Spindlersfeld, während Hellas-Berlin vorzeitig ausfiel. Eine Ueberraschung gab es im Einer. Der Favorit Dr. Bubb führte bis 1000 m, mußte dann aber aufgeben, nunmehr siegte Schäfer (Dresden) einen letzten Sieg gegen Birsch (Berlin) und v. Dvcl (Muffelshelm). Einen harten Kampf gab es im Bierer „mit“. Sturmvogel-Spindlersfeld siegte gegen Etuf-Essen, Friesen-Berlin und Vittoria-Danzig.

Der Zweier ohne Steuermann brachte unsern Denker-Siegern Braun-Müller (Wiking-Berlin) einen sicheren Erfolg gegen den Kölner RB., Mannheimer RC. und Danziger RB. Der Doppelzweier mußte wegen einer Kollision abgebrochen werden. Der WSB. Godesberg wurde bei der Wiederholung ausgeschloffen. Nunmehr siegte der Frankfurter RC. (Oder) sicher gegen den R.C. Bamberg und Germania (Frankfurt). Einen großen Kampf brachte der Meisterschaftsachter. Nach wunderbaren Rennen siegte Hellas-Berlin in 6:00,7 Min. mit nur 2/5 Sek. gegen den Würzburger RB. und Berliner RC. Das als Kampfsportwettbewerb ausgetragene Stilrudern der Frauen sah Havel-Brandenburg als Sieger vor WSB. Düsseldorf und RB. Worms.

Die Amateurbahnfahrer in Halle

Die Kampfsportlerentscheidungen der Amateurbahnfahrer im Bahnrennen waren nach Halle vergeben worden, wo diese am Sonntagabend und Sonntag gleichzeitig als deutsche Meisterschaften ausgetragen wurden. Die erste Entscheidung fiel im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren über 7500 m. Sechs Mannschaften starteten, von denen Greifflor-Dresden zum fünften Male den deutschen Meistertitel in 9:21 Min., vor Wanderer-Ghemnis und Wima-Derby-Berlin gewann. Die für Sonntag vorgesehenen Fiegermeisterschaften fielen einem Gewitterregen zum Opfer und werden nunmehr am Montagmittags ab 17 Uhr nachgeholt.

In München Entscheidungen der Faltbootfahrer

Auf dem Starnberger See bei München traten am Sonntag die Faltbootfahrer auf der 10,8 km langen Strecke zu den Langstreckenmeisterschaften an. Die Beteiligung war auch hier sehr gut. Kampfsportmeister im Zweier wurden Horn-Hanich (Berlin) in 53:02 Min. vor Liebrecht-Schorn (Wiesdorf) und Schmidt-Kuske (Breslau). Im Einer siegte Bradski (Mosenheim) in 56:36 Min. gegen Krebs (München) und Rein (Düsseldorf).

Die nächsten Ereignisse in Nürnberg

Die nächsten Ereignisse in Nürnberg sind die Eröffnungsfest am Dienstag. Den ersten Höhepunkt wird die Kampfsportwoche am Dienstag in Nürnberg mit der um 16 Uhr beginnenden Eröffnungsfest erreichen. Der Einmarsch der 8000 aktiven Teilnehmer mit ihren Fahnen und Wimpeln verspricht ein grandioses Bild. Zahlreiche Repräsentanten des neuen Deutschland werden zugegen sein. Sämtliche deutschen Hundsfunder übernehmen die Übertragung dieser Eröffnungsfest. So daß allen Volksgenossen, die nicht in Nürnberg sein können, ein Bild von dem großen Eröffnungsfest geboten wird.

Daneben werden die sportlichen Wettkämpfe fortgesetzt. Die Fechter erleben den Degenmannschaftskampf, die Amateurbauer tragen ihre Zwischenkämpfe aus. Vormittags findet auch das Handballspiel zwischen den beiden am Vortage unterlegenen Mannschaften um den dritten Platz statt. Ferner beginnen die Schwimmer ihre Vorkämpfe, die mit Rücksicht auf die 500 Teilnehmer sehr umfangreich sind.

Nach der Eröffnungsfest finden ein Turnen der Deutschlandriege, sowie das Endspiel um den Adolf Hitler-Sandballpokal statt.

Das Kampfsport-Tennisturnier wird in München ausgetragen, wo am Dienstag die ersten Vorkämpfe beginnen. Durch die Teilnahme unserer besten Männer wie Gottfried von Cramm, Gilly Kuchem, Marielouise Dorn, sowie Denker-Sentel steht auch hier bester Sport in Aussicht.

Die „15. Rhön“ eröffnet

Hofmann-Mannheim gewinnt den ersten Tagespreis.

Am Sonntag wurde die „15. Rhön“ in Anwesenheit einer großen Anzahl von Landesgruppenführern des Deutschen Luftsport-Verbandes und des gesamten Fliegerlagers sowie einer großen Zuschauermenge um 8 Uhr früh mit der feierlichen Flaggenhissung eröffnet. Prof. D. Georgii-Darmstadt, der Führer des deutschen Segelfluggewerks im DVL richtete in Vertretung des Präsidenten des DVL, Hauptmann a. D. Bruno Voetzer, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und fand vor allem Worte des Dankes für Luftfahrtminister Göring, dem die Segelfluggewerksung den starken Aufschwung des letzten Jahres in besonderem Maße verdankt. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurden sodann die Flaggen hochgezogen. Die Witterung schwannte, als die Strene um 9 Uhr früh zum Start ertönte, noch zwischen Sonnenschein und Regen und erst gegen 14 Uhr, nachdem etwas Aufwind gekommen war, begann ein reger Startbetrieb. Bis gegen 17 Uhr konnten insgesamt 30 Starts durchgeführt werden. Wolf Girth flog so eine Stunde und auch ein großer Teil der übrigen Maschinen vermochte sich über eine halbe Stunde über den Hängen der Wasserlupe zu halten. Lediglich der Mannheimer Pilot Hofmann konnte mit seinem „Rhönadler“ durch eine Thermikfalle Anschluss an die vorüberziehende Gewitterwolke finden, erreichte über der Wasserlupe bereits eine Höhe von ca. 900 Meter und gewann damit den ausgelegten Tagespreis für die größte Höhe. Nach einem wohlgelungenen Ueberlandflug landete er in dem in der Luftlinie 115 Kilometer entfernten Kronach bei Coburg.

Motorport.

Die 2000-km-Fahrt durch Deutschland

Glänzender Verlauf der größten Motorportveranstaltung der Welt

Die mit großer Spannung erwartete 2000-km-Fahrt durch Deutschland, die mit über 2500 Teilnehmern die größte motorsportliche Veranstaltung der Welt wurde, ist am Sonntagabend und Sonntag abgewickelt worden.

In Baden-Baden stellten sich um 3 Uhr früh die Wagen dem Starter, um die große Reise in Richtung München anzutreten. In kurzen Abständen wurden die einzelnen Fahrzeuge abgelassen und trotzdem zog sich der Start fast 6 Stunden hin. Kurz nach 1/6 Uhr erreichten die Spitzenreiter Freiburg, kurz vor 7 Uhr waren sie in Donaueschingen. Ueberall hatten SA und SS für Ueberwachen gesorgt, so daß die Fahrt glatt abgewickelt werden konnte. Die gestellten Anforderungen an Fahrer und Wagen waren bei der enormen Hitze doch recht groß. Bis München betrug der Ausfall bereits etwa 20 Prozent, größtenteils wegen Ueberhitzens der Sollzeit. Andere Wagen vermochten die Sollgeschwindigkeit sogar wesentlich zu übertreffen. So legten die schnittigen Fiatwagen die Strecke bis Nürnberg statt mit 64 Stfm. sogar mit 81 Stfm. zurück, so daß sie die einzelnen Stappenorte wesentlich früher erreichten.

Um 2 Uhr nachmittags erfolgte in Leipzig der Start der Motorräder, rund 1088. Auch hier zog sich der Start erheblich in die Länge. Bald wurde dann die Ankunft der ersten Wagen angekündigt und kurz vor 5 Uhr traf der Spitzenreiter Brins zu Schaumburg-Lippe auf Mercedes in Leipzig ein. Die erzielte Geschwindigkeit des Brinzen betrug 84,6 Stfm. Inzwischen war die Jagd der Motorradfahrer im Gange. In Berlin, wo die Teilnehmer die Abus-



Der Kölner Weintös konnte in Frankfurt abermals den deutschen Rekord im Hochsprung verbessern und diesmal 1,98 m überpringen.

Tabak ohnegleichen



3 1/3



Aus den kleinen heimlichen Sonnenlöchern mündet der Tabak auf Karawanenwegen zum Hakenlager der Mischung

KUR MARK in der berühmten alten Qualität

334.  
Heltere  
20.10:  
jungem  
eltpoli-  
spielen.  
5.50:  
6.55:  
des  
10.40:  
bungs-  
Nach-  
Buma-  
o. 16:  
n Dtt-  
Hei-  
Un-  
Nach-  
Stunde  
21.45:  
Lang-  
orgen-  
nastik.  
das  
14.50:  
die  
15.50:  
fränk.  
schaft.  
20.10:  
stiftes  
schrid-  
kampf-  
en zu-  
Müch-  
en 20  
ld 10,  
4-5,  
5-20,  
birnen  
notier  
Durch  
8 bis  
lus 4  
hmitts  
31, 2  
Win  
31,00  
hmitts  
31, 8  
sgleid  
Durch  
15.10  
Mei  
Bet  
npreis  
fütter  
75, -  
7,20  
5,70  
rtrebe  
Effen  
se nei  
gepreß  
gebün  
R. -  
Null  
ipreis  
0 RM  
t Aus  
mmehl  
23,85  
ng, -  
ty be  
gemä  
schlag  
ir all  
nigum  
schlup

bahn zu passieren hatten, um durch die Heerstraße die Heide nach Rauen fortzuführen, waren ebenfalls umfangreiche Überführungen getroffen worden. Viele Tausende hielten die Straßen besetzt und erwarteten voller Spannung die Teilnehmer. Bereits gegen 4 Uhr erreichten die ersten Motorradfahrer die Aue. Es waren dies die Berliner Schreiber-Bobbe aus B.S. In kurzen Abständen folgten dann die übrigen Fahrer und bald traf auch schon der erste Wagen ein. Die Berliner Giachino und Vels auf Fiat. Diese hatten die Sollzeit um 3 Stunden unterboten. Obergruppenführer Hübnlein, der im Flugzeug von Baden-Baden nach Berlin gekommen war, beglückwünschte die ersten Fahrer.

Die später eintreffenden Teilnehmer gerieten in das schwere Gewitter, das in den Abendstunden in Berlin niederging und die Fahrer zur Verminderung des Tempo zwang. Zur gleichen Zeit waren aber die ersten Motorradfahrer auf der Rückreise nach Baden-Baden in Magdeburg eingetroffen. Kurz nach 6 Uhr führten die Stuttgarter Pfisterer-Fischer auf NSL-Seitenwagen die Schlange an und knapp 1 1/2 Stunden später waren die ersten Kleinwagen Neumann (Berlin) und Heine (Magdeburg) auf Fiat in Magdeburg.

Erfolgreiche Unfälle sind erfreulicherweise im Laufe des Sonnabends ausgeblieben. Von bekannten Fahrern schieden Kappler und Henne auf Mercedes wegen Ueberschreitung der Sollzeit aus. Der Italiener Gaillard berunglückte bei Oberweiler mit seinem Fiatwagen und wurde verletzt. Bei Vera verbrannten van Gälpen-Uble (Chemnitz) beim Lanter ihr Fahrzeug. Hinter Weiszig rasten die Breslauer Giese und Zimmermann mit ihrem Wandererwagen gegen einen Baum und zogen sich Verletzungen zu. In der Nähe von Wamfer gerieten die Holländer Bolmerg und Zeitmann gegen einen Baum und zogen sich ebenfalls Verletzungen zu.

Die Spitzengruppe vermochte noch vor 24 Uhr die Kontrolle Dortmund zu erreichen. Zuerst trafen die Motorradfahrer Pfisterer-Fischer ein, wenig später der erste Wagen, ein Fiat, mit den Berlinern Bigalke-v. Toppelkirch. Letztere hatten gegen ihre Sollzeit schon fast 6 Std. Vorsprung. — Sofort wurde die Weiterreise fortgesetzt und mit dem anbrechenden Sonntag ging es dem Ziel näher und näher. Bigalke-v. Toppelkirch übernahmen bald die Führung der Riesenschlange und sie erreichten dann auch schon um 6,08 Uhr zuerst das Ziel in Baden-Baden, von den unzähligen Zuschauern mit riesigem Jubel begrüßt. Sie hatten gegen ihre Sollzeit 7 Std. 13 Min. herausgeholt. Eine eine halbe Stunde später kamen die Fiatfahrer G. Neumann-Heine an, dann in schneller Folge Wagen auf Wagen. Als Erster der Klasse 2000 bis 4000 ccm erreichte Brinz zu Schaumburg-Pippe auf Mercedes-Benz um 6,50 Uhr das Ziel, ebenfalls stürmisch begrüßt.

Pfisterer-Fischer, die tüchtigen Motorradfahrer, trafen um 7,18 Uhr in Baden-Baden ein, ein stolzer Erfolg der NSL-Seitenwagen. In kurzen Abständen rollten nun die weiteren Teilnehmer ein.

Auf jeden Fall ist die 2000-km-Fahrt durch Deutschland in jeder Beziehung ein großer Erfolg geworden.

**Leichtathletische Veranstaltungen.**

**Wieder neuer deutscher Hochsprungrekord**

Bei den internationalen Wettkämpfen in Frankfurt, die auch von den Amerikanern bestritten wurden, gab es abermals einen neuen deutschen Rekord im Hochsprung. Der Kölner Weinköb, der erst vor einigen Tagen 1,975 Meter übersprungen hatte, verbesserte diesmal den Rekord auf 1,98 m, eine sehr gute Leistung.

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte Dr. Weher, der über 1500 m in 3:58,1 Min. den Amerikaner Benzke schlug. Letzterer mußte auch über 800 m eine Niederlage hinnehmen. Hier siegte Dr. Desserler in der glänzenden Zeit von 1:52,7 Min. In großer Form war wieder Vorchmeier, der die 100 m in 10,3 Sek. durchlief und Dornberger und den Amerikaner Draver schlug. Zwei Siege verzeichnete der Amerikaner Fuqua. Die 200 m gewann er trotz Gewitterregen in 21,2 Sek. und die 400 m in 47,9 Sek. knapp gegen Wehner. Einen weiteren Sieg verzeichnete der Amerikaner Dymann im Kugelstoßen mit 15,75 m, während er im Diskuswerfen von Sievert, der es auf 46,49 m brachte, geschlagen wurde.

Die westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften wurden am



Sonntag in Elberfeld ausgetragen. Ueber 100 m siegte Heidhoff (Krefeld) in der glänzenden Zeit von 10,5 Sek. Vier Siege verzeichnete Lambert (Elberfeld), im Diskuswerfen mit 44,02 m, im Kugelstoßen mit 14,28 m, im Steinstoßen mit 9,25 m und im Schleuderballwerfen mit 60,20 m. Bei den Frauen imponierte Albus (Barmen) über 100 m mit 12,6 Sek. Der TB. Barmen gewann die 4 mal 100 m der Frauen in 52 Sek.

Die Brandenburgische Meisterschaft im 20-km-Gehen wurde am Sonnabend nachgeholt. Der Favorit Schnitt (EG) siegte in 1:44:40,4 Std. mit 250 m Vorsprung vor Sievert (Eisenbahn) und Weiweiß (WlK). Mannschaftsmeister wurde der Berliner W.K. mit 13 Punkten.

Amerikaner in London. In Stanford Bridge wurde der traditionelle Zweikampf zwischen den englischen Hochschulen Cambridge-Drysd und den amerikanischen Schulen Princeton-Cornet ausgetragen. Die Engländer siegten mit 7:5 Punkten. Das Hauptereignis war der Meilenlauf zwischen den beiden Rekordläufern Lovelock und Bouthron. Lovelock siegte nach spannendem Kampfe sicher in 2:15,4 Minuten.

**Radspori.**

**Die Rundfahrt um Frankreich**

Die 16. Etappe führte die Teilnehmer weiter durch die Breiden von Mir les Thermes bis Luchon über 165 km. Der Italiener Bignoni konnte sich einen größeren Vorsprung sichern und allein nach 5:26:14 Std. das Etappenziel erreichen. Vier Minuten später folgte eine Gruppe von 10 Fahrern, darunter der Deutsche Weyer. Weyer belegte den 14., Stoebel den 25., Nisch den 30. und Kutschbach den 32. Platz. Im Gesamtklassement hatte sich nichts geändert.

Die 17. Etappe führte von Luchon bis Tarbes über nur 91 km. Der im Gesamtklassement führende A. Magne

Die bevölkerungspolitische Aufklärungsaktion der Reichsregierung hat der Öffentlichkeit die Augen dafür geöffnet, daß der Geburtenrückgang in Deutschland zum Stillstand kommen muß, daß wir einen gesunden und zahlreichen Nachwuchs brauchen, um Deutschlands Zukunft zu sichern.

Die gesetzgeberischen Maßnahmen des Staates bereiten auch auf wirtschaftlichem Gebiet den Boden vor, um der kinderreichen erdgebundenen Familie freie Entwicklung- und Entfaltungsmöglichkeit zu gewährleisten.

Die entscheidende Wendung aber wird und muß die Gesamtheit der Volksgenossen und Volksgenossinnen bringen, bei denen sich im Gegensatz zu den vergangenen Jahrzehnten mit ihrem krassem Materialismus und Individualismus eine tiefgehende geistige und seelische Wandlung vollziehen muß. Die echte deutsche Wertung von Sippe und Familie, Mutterschaft und Kinderglück muß wieder — wie in der in dieser Beziehung „wahrhaft guten alten Zeit“ zur Selbstverständlichkeit im Leben und Denken und Fühlen des ganzen Volkes und jedes einzelnen werden. Alle die praktischen Maßnahmen, die die NS-Volkswohlfahrt mit ihrem Hilfswerk „Mutter und Kind“ ins Leben ruft, können nur segensreich gedeihen und Früchte bringen, wenn zuvor diese neue und dabei doch so ewige und alte Gesinnung wieder Eingang findet in Herzen und Seelen deutscher Männer und Frauen, deutscher Jünglinge und Mädchen.

Diesem Ziel soll dieses kleine Heft zu Gunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind“ dienen, dem Reichsminister Dr. Goebbels das zu Pflichten erfüllung und Verantwortungsbewußtsein ermahnende Selektwort auf den Weg gab:

„Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes“.

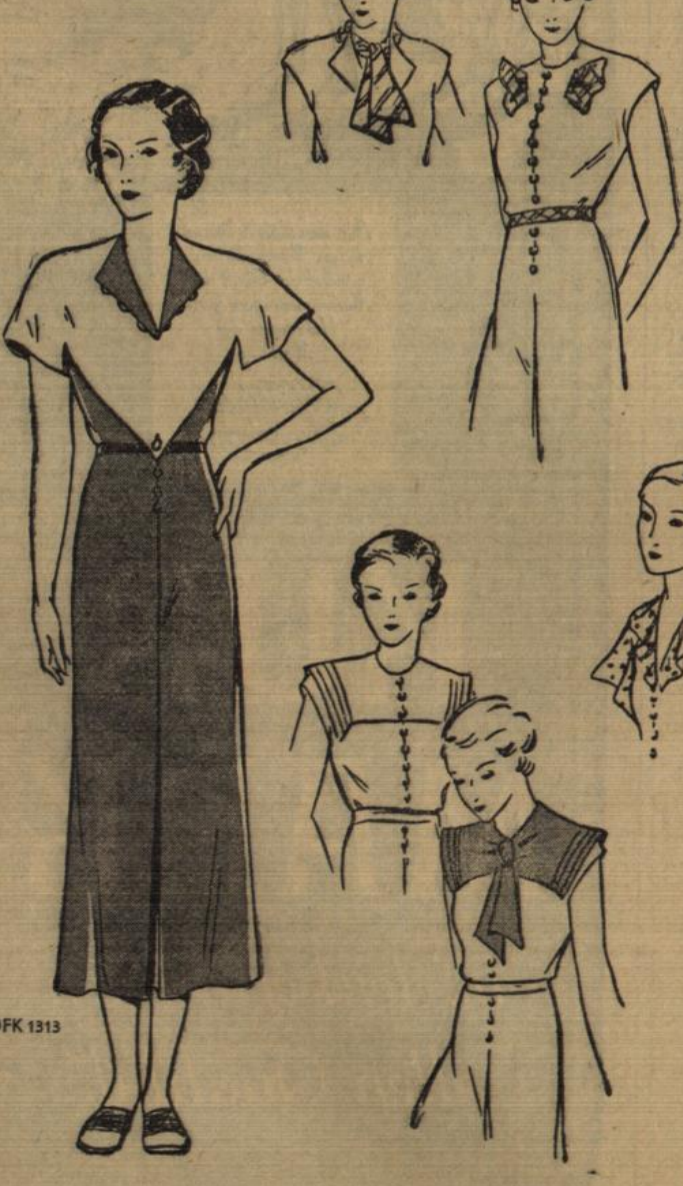
**Bücher.**

Mein Heimatland. 21. Jahrgang, Heft 7-8, 1934, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Erich Basse, Freiburg i. Br. Das eben erschienene prächtige Doppelheft ist den Volkstrachten des Schwarzwaldes gewidmet. Hans Keglaff machte die Aufnahmen Hermann Erich Basse leitet die Bilderschau ein mit einer Arbeit über „Bauer, Städter, Tracht“ und würdigt auf besonderer Seite die Lichtbilderkunst Keglaffs, während Wilhelm Fladt eine eingehende Schilderung gibt der „Schwarzmaldrachten“. Wir sind dem Landesverein Badische Heimat gerade für diese Veröffentlichung, die wohl auch als Jubiläumsgabe aufzufassen ist, dankbar, zumal neben der aufschlußreichen und schönen Bilderfolge die beiden Textbeiträge zeitbewußt und zielbewußt sind.

Vorbilder aus: „Deutsche Frauenkultur“ Monatszeitschrift des gleichnamigen Verbandes, Nürnberg, Verlag Otto Beyer, Leipzig, Berlin.

Der Kittelrock aus einem Handwebstoff kann als unauffällige Rockhose gearbeitet werden. Dazu wird entweder die Blusenhose mit kurzen Ärmeln oder die Kimonobluse mit langen Ärmeln getragen. Diese ist auch als Jäckchen oben auf anzuziehen. Beyer Schnitt mit beiden Unterblusen DFK 1304, 92 cm Oberweite, erhältlich. (90 Pfg.)

**Radfahren**



DFK 1313

„Beyers Radfahrkleid“. Das Kleid hat unter Falten eine kaum sichtbare Rockhose. Dem ganz schlichten Leibchen geben verschiedene Schultertragen Schmuck. Auch kann eine Unterbluse mit kurzem oder langem Ärmel dazu getragen werden. Beyer Schnitt DFK 1313 mit den hier gezeigten Verwandlungen für 88, 92, 96, 100, 104, 112, 120 cm Oberweite erhältlich. (90 Pfg.)

**Wandern**



DFK 1304

Rock und helle Waschlufen sind zum Wandern und Radfahren sehr beliebt. Selbst wenn aber die Röcke noch so bequem im Bund gearbeitet und nur mit einem Futterstreifen veräubert sind, so ziehen die Bünde beim Sitzen doch nach rückwärts. Sie üben damit automatisch einen Druck auf die inneren Organe aus. Die gute Rocklösung wird deshalb stets ein Trägerrock sein, gleich, welche Form er hat. Ein Herausrutschen der Blusen ist bei einem Trägerrock, sofern nicht nur Hosenträgerform gewählt wird, unmöglich. Dadurch fällt ein dauerndes Belästigtsein weg, und ein Gefühl für Ordentlichkeit tritt an die Stelle.

